

Königsberger Hartung'sche Zeitung.

Telegraphischer Sonderdienst der Königsberger Hartung'schen Zeitung.

Der bulgarische Ministerpräsident über die Lage.

Sofia, 15. März. In der gestrigen Sitzung der Sobranje beantwortete Ministerpräsident Geshow verschiedene Interpellationen betreffend die gegenwärtige Lage. Er erklärte, mit der Türkei wurden direkte Verhandlungen nicht geschlossen. Der Ministerpräsident verlas die von den Verbündeten überreichte Note und fügte hinzu, die Vermittlung der Mächte sei nicht bindend. Was den bulgarisch-rumänischen Streitfall betreffe, traten an Stelle der Verhandlungen die von beiden Ländern angestrebten Vermittlungen. Der Minister legte dann die Geschichte des Streitfalls dar. In dem Londoner Protokoll vom 29. Januar erklärte Bulgarien, es werde den Angowallachen in den zukünftigen bulgarischen Gebieten Schulen- und Kirchenautonomie gewähren, wobei Rumänien das Recht erhalten solle, sie unter der Kontrolle der bulgarischen Regierung zu subventionieren. Bulgarien erklärte sich ferner bereit, die Befestigungen Silistrias zu schleifen, und stimmte der Grenzregulierung unter Abtretung des Küstendreiecks zu. Bezüglich der Beziehungen zu Serbien und Griechenland könne er feststellen, daß niemals irgend welche Meinungsverschiedenheiten bestanden. Man könne daraus rechnen, daß lokale Zwistigkeiten gewisser subalterner Organe, die mehr Eifer als Takt bewährten, ohne Schwierigkeiten zu regeln sind. Ebenso wenig dürfte es bei der Verteilung der besetzten Gebiete zu Schwierigkeiten kommen. Hinsichtlich der Beendigung des Krieges müsse man kategorisch erklären, daß, so sehr Bulgarien wünsche, zum Frieden zu gelangen, dieser Friede unbedingt von ungeheuren Opfern entsprechen müsse, welche gebracht worden seien, namentlich auch nach der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nach dem Waffenstillstand. Das elementarste Gerechtigkeitsgefühl fordere, daß Bulgarien mehr gegeben werde, als womit es sich früher zufrieden erklärt hätte. Der Ministerpräsident führte dann u. a. die Niederlage bei Dular und die Eroberung Janinas auf. Das beweise unüberleglich, daß sich die Gegner nicht das Recht erworben haben, gegenwärtig günstigere Bedingungen zu verlangen. Die Regierung hoffe, daß der Richterpruch der Mächte derart sein werde, daß die Annahme desselben sich durch seine Weisheit und Gerechtigkeit beiden Teilen aufzwingen werde. Aus dem rumänisch-bulgarischen Streitfall zurückkommend, erklärte Geshow: Die Regierung werde alle Bemühungen anwenden, um die vermittelnden Mächte von der Notwendigkeit zu überzeugen, eine Formel zu finden, welche nicht nur den gegenwärtigen Streit regelt, sondern auch keinen Keim zu künftigen Mißverständnissen zwischen den beiden Staaten zurücklasse. Schließlich erklärte der Ministerpräsident den Entschluß Bulgariens, treu seine Verpflichtung den Verbündeten gegenüber zu erfüllen und sprach die Ueberzeugung aus, daß auch die Verbündeten ebenso loyal verfahren würden.

Petersburg, 15. März. Heute fand im Auswärtigen Amt unter dem Vorsitz Sjajonows die erste vorbereitende Sitzung der Konferenz zur Beilegung des Silistriastrittes statt. Die geschäftlichen Sitzungen werden erst nach der Ankunft Delcassés beginnen, der nächste Woche hier erwartet wird.

Die Botschafterkonferenz und die Antwort der Verbündeten.

London, 15. März. Wie das Reutersche Bureau erfährt, befaßte sich die heutige Botschaftervereinigung ausschließlich mit der Antwort der Verbündeten. Man verhehlt nicht, daß die Bedingungen der Verbündeten als übertrieben angesehen werden. In gewissen Kreisen stellt man das Gefühl der Gereiztheit fest, die herrührt von der Art, die man auf orientalische Weise feilschen nennt. Legten Endes sind jedoch die Botschafter nicht der Ansicht, daß die Antwort jede Möglichkeit einer Vermittlung ausschließt. Daher werden die Mächte auch in ihrem nächsten Schritt den Verbündeten gewisse Rückschläge geben, die, wie man hofft, das Ergebnis haben werden, daß die Bedingungen der Verbündeten in dem Sinne modifiziert werden, der nach der Meinung der Mächte eine für den Friedensschluß günstige Grundlage haben wird. Die Vereinbarung wurde auf Mittwoch vertagt.

Wien, 15. März. Der „Politischen Korrespondenz“ geht aus Paris die folgende Meldung zu: Die Hemmungen, welche die Friedensbestrebungen durch die Bedingungen der Balkanstaaten erfahren, sind nach Äußerungen von französischer diplomatischer Stelle schwerer als vorausgesehen war. Es wird allerdings erwartet, daß die Balkanverbündeten diese Bedingungen nicht für bindend ansehen, da sonst eventuell die ganze Aktion in Frage gestellt werden könnte. Zu der ungünstigen Beeinflussung des Urteils über die Aussichten dieser Verhandlung trägt auch der ungünstige Charakter der politischen Lage der Türkei bei. Die Stellung des Kabinetts Mahmud Scheiket Pascha soll von jener Festigkeit weit entfernt sein, die es ihm gestatten würde, betr. der Friedensbedingungen volle Klarheit zu schaffen und gegebenenfalls die Konsequenzen zu ziehen. Im Hinblick auf diese Momente erschien es unbestimmt, ob die Botschafterreunion in die Lage kommen wird, sich in ihrer nächsten Sitzung mit der Festlegung der Einzelheiten für die Durchführung einer Vermittlung zu befassen.

Adrianopel vor dem Fall?

Sofia, 15. März. Von zuständiger Seite wird erklärt, seit vorgestern seien vierzehn neue Positionsgeschütze vor Adrianopel aufgestellt, die größere Ergebnisse als bisher erwarten ließen. Daraus erklärt sich auch der neuerliche Optimismus politischer Kreise, daß die Festung innerhalb weniger Tage fallen könne.

Paris, 15. März. Nach heute hier eingetroffenen Meldungen aus Konstantinopel hat der Verteidiger von Adrianopel Schukri Pascha wegen schwerer Erkrankung den Oberbefehl abgegeben. Das wird als Vorzeichen der Kapitulation angesehen. Die Zahl der Cholerafälle mit tödlichem Ausgang ist in der Stadt Adrianopel in beorgenswerter Weise gestiegen.

Saloniki.

Saloniki, 15. März. Eine Abordnung serbischer Kaufleute ist hier eingetroffen, um die Verhältnisse bezüglich der Vorbereitungen für die serbische Einfuhr über Saloniki zu studieren. Eine Kompanie bulgarischer Truppen und eine Batterie verließen Saloniki. Die Serben setzen die Einschiffung der für Albanien bestimmten Truppen fort und verladen auch Material zur Errichtung geschützter Batterien. Drei beladene Dampfer sind zur Abfahrt bereit.

Frankfurt a. M., 15. März. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die muslimische und israelitische Bevölkerung von Saloniki wählte eine Kommission, um Wege und Mittel zu beraten, daß Saloniki als Freihafen eine Art Autonomie erhalte. Unter Führung des Senators und ehemaligen Justizministers Halim Bey begibt sich die Kommission nach den europäischen Hauptstädten, zunächst nach Berlin. Sie will an den zuständigen Stellen die geographischen und ethnographischen Momente für ihr Anliegen vorbringen.

Schlägerei zwischen deutschen und französischen Matrosen.

Konstantinopel, 15. März. In Smyrna soll eine Schlägerei zwischen deutschen und französischen Matrosen stattgefunden haben, wobei zwei deutsche Matrosen schwer verwundet worden sein sollen. Einer soll sogar gestorben sein. Die Matrosen gehörten angeblich zum Kreuzer „Dreslau“, der seit gestern von Konstantinopel liegt. Im Reichsmarineamt in Berlin wird die Nachricht von der Schlägerei bestätigt, jedoch erklärt, es sei dabei nur ein Matrose geringfügig verletzt.

Sonstige Meldungen.

Belgrad, 15. März. Von amtlicher serbischer Seite wird erklärt, daß die Blättermeldungen über ein Zerwürfnis zwischen dem serbischen und montenegrinischen Kommandanten vor Stutari unrichtig seien. Die serbischen Truppen würden, sowie ihre Ausschiffung beendet sei, unter dem Oberbefehl des Königs Nikolaus stehen. Sowie die Operationen vor Stutari begännen, werde General Rajowitsch unter dem Oberbefehl des Königs von Montenegro auch das Kommando der serbischen Operationsarmee übernehmen.

Paris, 15. März. Im Ministerrat im Glise teilte der Minister des Meeres Jonart mit, die französische Flotte in Konstantinopel schickte gestern den Kreuzer „Leon Gambetta“ nach der Dardanellen, um der französischen Flotte durch die Einwirkung zur Freigabe des Dampfers „Henry Kraissin“, den die Türken wider alles Recht zurückhalten, Achtung zu verschaffen.

Konstantinopel, 15. März. Das Blatt „Tasviri Esfhar“ berichtet, daß weßlich von Verloste 400 bulgarische Soldaten ertrunken aufgefunden worden seien. Eine halbe Stunde von dem Fundort entfernt entdeckte ein türkisches Detachement die Leichen von 34 bulgarischen Offizieren und 32 Soldaten, die durch eine Schneelawine verdrängt und umgekommen waren. Das gleiche Blatt berichtet, die Regierung habe bestimmt, daß die ertrunkenen türkischen Offiziere und Soldaten als auf dem Schlachtfelde gefallen angesehen werden, sodas ihre Familien die entsprechenden Pensionen erhalten.

Gerichtliches.

Der Sternickel-Prozess.

Frankfurt a. M., 15. März. In der heutigen Sitzung des Sternickelprozesses, die erst kurz vor 1 Uhr begann, plädierte der Staatsanwalt gegen sämtliche Angeklagte auf schuldig des Mordes und schweren Raubes und außerdem gegen Sternickel wegen vorläufiger Brandstiftung. Der Verteidiger Sternickels äußerte, es sei nicht nachgewiesen, daß Sternickel mit Ueberlegung gehandelt habe. Die Verteidiger der übrigen Angeklagten suchten nachzuweisen, daß diese sich höchstens der Weiblichkeit und des schweren Raubes schuldig gemacht hätten. Rechtsanwalt Dr. Werthauer gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß Sternickel auch die Absicht hatte, die drei jugendlichen Angeklagten noch auf dem Kalleschen Gehöfte, ebenso wie die Tochter des Ehepaares, zu ermorden, um so sämtliche Zeugen der Mordtat aus dem Wege zu räumen. Wozu hätte er sie sonst nach Begleichung der Tat eingeladen, noch dort zu bleiben, um ihnen Kaffee zu kochen. Die jugendlichen Angeklagten hätten zweifellos unter dem dämonischen Einfluß Sternickels gehandelt.

Das Urteil.

Sternickel wurde wegen der Mordtaten dreimal zum Tode und wegen der Brandstiftung zu fünf Jahren Zuchthaus, Georg Kersten und Schliewenz zweimal zum Tode, der minderjährige Willi Kersten zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei den drei erstgenannten Verbrechern wurde außerdem auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.

Das Urteil im Dabendorfer Mordprozess.

Berlin, 15. März. Das Urteil im Dabendorfer Mordprozess lautet gegen den Brunnenbauer Kolbe wegen Totschlags auf fünfzehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust und gegen Frau Behm wegen Begünstigung auf ein Jahr Gefängnis. Der Vorsitzende hob bei der Urteilsverkündung hervor, daß es sich um ein so gemeines Verbrechen handle, daß das höchste Strafmaß noch zu gering erscheine. Hinzu komme, daß Kolbe wiederholt vorbestraft sei und bei Frau Behm, daß die Tat gegen den eigenen Ehemann verübt wurde.

Deutsches Reich.

Das Eugen Richter-Denkmal.

Berlin, 15. März. Das Preisgericht für das Eugen Richter-Denkmal hat heute über die 36 eingegange-

nen Entwürfe entschieden, von denen acht in die engere Wahl gestellt waren. Den ersten Preis mit 2000 Mark erhielt Ernst Wenk, Berlin-Grünwald, den zweiten Preis mit 1000 Mark erhielt Professor Hugo Kaufmann in Westend und den dritten Preis, 600 Mark, George Morin in Schönberg. Das Preisgericht entschied ferner, daß die Schöpfungen aller drei Preisgekrönten geeignet seien, den Auftrag zur Ausführung zu erhalten.

Kleine politische Meldungen.

Stettin, 15. März. In einer Versammlung des konjunktiven Vereins wurde die Erklärung abgegeben, daß man vorläufig für die Landtagswahl in Stettin keinen eigenen Kandidaten aufstellen würde. Dagegen würde ein Kandidat, der nicht so weit links steht, wie der fortgeschrittliche Kandidat Justizrat Lippmann, die konservative Unterstützung erhalten. Darin liegt die Aufforderung an die Nationalliberalen Stettins, eine Gegenkandidatur aufzustellen.

Ausland.

Englisches Ministerium der Luft?

London, 15. März. Nach dem „Daily Telegraph“ geht die Regierung mit dem Gedanken um, ein besonderes Ministerium der Luft zu errichten. Sachverständige sollen organisiert werden, um den Ausbau einer Luftflotte zu leiten. Freiwillige der Armee und Marine werden für den „Dienst zur Luft“ bevorzugt werden. Es soll jedoch eine Reserve begründet werden, die aus ähnlichen Elementen wie die Territorialarmee besteht. Ähnliche Pläne wurden bereits vor zwei Jahren entworfen, ohne daß sie indes bisher in die Tat umgesetzt wären.

Kleine Meldungen.

Rom, 15. März. Die „Giornale d'Italia“ meldet, ist das Befinden des Papstes nach Aussage der Ärzte, die ihn heute Vormittag besuchten, zufriedenstellend.

Sorrent, 15. März. Heute Nachmittag sind der König von Schweden und die Herzogin von Södermanland in Capri eingetroffen. Sie wurden von der Königin von Schweden und den Behörden begrüßt und begaben sich dann nach der Villa Anacapri.

Bukarest, 15. März. Die Königin ist vollkommen wieder hergestellt. Der glatte Verlauf der von dem Augenarzt Dr. C. Landolt-Paris (nicht von Professor Dr. Landolt-Strasbourg, wie die ausländische Presse irrtümlich gemeldet hatte) vollzogenen ersten Hälfte der Staroperation läßt einen glücklichen Erfolg auch der zweiten Hälfte voraussehen.

London, 15. März. Der Militäretat für 1913-14 weist Ausgaben in Höhe von 28 220 000 Pfund Sterling auf, das ist ein Mehr von 360 000 Pfund Sterling. Der Etat enthält 234 000 Sterling für die Luftschiffahrt.

New York, 15. März. Der ehemalige Präsident von Venezuela Castro ist auf dem Dampfer „America“ nach Hamburg abgereist.

Washington, 15. März. Der frühere Staatssekretär Olney hat den ihm angebotenen Botschafterposten in London abgelehnt.

Vermischtes.

Maschinengewehre im Zeppelinluftschiff.

Friedrichshafen, 15. März. Das Luftschiff „L. 3. 16“ machte heute seine dritte Probefahrt bei sehr lebhaftem Westwinde, der bis 18 Sekundenmeter betrug. Die Fahrt war insofern besonders bemerkenswert, als zum ersten Male vom Oberdeck des Schiffes aus mit einem Maschinengewehr scharf geschossen wurde. Fünf-hundert Schüsse wurden abgegeben, wobei es sich zeigte, daß die ganze Anordnung vorzüglich ihrem Zweck genügt und ein bequemes sicheres Arbeiten mit einem Maschinengewehr zuläßt. Der heutigen Fahrt kommt somit eine epochenmachende Bedeutung zu.

Altenburg, 15. März. Der Vorsitzende des Landesauschusses für die nationale Flugbewegung Geh. Staatsrat Febr. v. Hardenberg gibt bekannt, daß der Kaiser aus der Sammlung des Altenburger Landes den Betrag von 24 000 Mark zur Beschaffung eines Flugzeuges, das den Namen „Sachsen-Altenburg“ tragen soll, angenommen habe und übermittelt zugleich den Dank des Kaisers an die Stände.

Bremen, 15. März. Wie die „Befreiung“ aus Bremerhaven meldet, ereignete sich gestern Nachmittag an Bord des Fischdampfers „Bisigant“ kurz vor der Ausfahrt eine Explosion der Petroleumbehälter. Drei Mann der Besatzung wurden sofort von den Flammen ergriffen. Zwei davon erlitten schwere Brandwunden, der dritte sprang einer Feuerjähle gleich ins Wasser und ertrank. Der ganze Maschinenraum stand in Flammen. Das brennende Schiff wurde von einem Schleppdampfer nach Bremerhaven geschleppt. Nach mehrstündiger Tätigkeit der Feuerwehre wurde der Brand gelöscht. Der Schaden, den der Dampfer erlitten hat, ist erheblich. Die beiden Schwerverletzten mußten in das Krankenhaus geschafft werden.

Baden-Baden, 15. März. In Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin von Baden fand heute die Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung Baden-Baden 1913 statt.

Drontheim, 15. März. An der Küste sind Schiffstrümmern angetrieben worden, unter denen sich ein Schiff mit dem Namen Stettin befand. Es wird vermutet, daß es sich um den Erzdamphjer